

heiten. — Wichtig ist das Kapitel über Kommunikation. Alles in allem: ein Buch, das hilft, weiterzudenken. Der Münsterer Theologe heißt übrigens Walter Kasper (vgl. u. a. 44, 45, 82, 91). P. Lippert

SHAULL, Richard: *Befreiung durch Veränderung*. Herausforderung an Kirche, Theologie und Gesellschaft. Reihe: Gesellschaft und Theologie. Abt. Systematische Beiträge. München 1970: Chr.-Kaiser-Verlag in Gemeinschaft mit dem Matthias-Grünwald-Verlag Mainz. 252 S., Snolin, DM 16,50.

Das Buch ist die Sammlung und Übersetzung verschiedener, in englischer Sprache geschriebener Aufsätze, die der Verfasser seit 1957 in mehreren Zeitschriften veröffentlicht hat. Für diese deutsche Ausgabe hat er eine besondere Einführung verfaßt, die zugleich auch der längste Beitrag ist. Angeordnet sind die Artikel so, daß sie drei Teile bilden: Situationsanalyse, Revolution in theologischer Perspektive, Aufgaben für Kirche und Theologie. Alle Artikel und Teile sind charakterisiert und geeint durch den Grundgedanken: Die menschliche Gesellschaft, namentlich die der „Dritten Welt“, muß aus verschiedenen Gründen und unter verschiedenen Rücksichten umgestaltet und verbessert werden. Diese Veränderung ist nur möglich durch eine Revolution und bei ihr wird sich Gewalt nicht immer vermeiden lassen.

Die anfallenden Fragen werden vom presbyterianisch-theologischen Standpunkt aus gesehen und angegangen. Dabei ist es ein besonderes Anliegen des Verfassers, daß bestimmte „Bilder“ der christlichen Lehre, vor allem die von Tod und Auferstehung, als Antriebskräfte für die revolutionäre Neugestaltung eingesetzt werden. Die zwanzigjährige Erfahrung, die er als Missionar in den südamerikanischen Staaten machte, ist wohl der Hauptgrund für sein ihn ganz beherrschendes Bemühen um eine bessere Welt.

Die sich mit zahlreichen Einzelfragen befassenden und aus verschiedenen Anlässen geschriebenen Artikel haben nicht alle die gleiche Dichte und denselben bleibenden Wert. Vielleicht steht die Einleitung nicht nur räumlich, sondern auch sachlich an erster Stelle. Zuweilen wünschte man konkretere Angaben, wie eine solche gewaltige Umformung nun erfolgen soll, daß sie nicht mehr schadet als nützt. Doch mit einem solchen Wunsch überfordert man den Autor. Weder Theologen noch Vertreter anderer Wissenschaften werden einen Plan entwerfen und liefern können, der Unsicherheit und Wagnis ausschließt. Etwas oft begegnet man Leerlaufformeln wie: alte Strukturen, neue Modelle, schöpferisch, dynamisch, progressiv. Aber trotzdem wird das Buch dem aufmerksamen Leser ernst ins Gewissen sprechen und er wird sich nicht mehr ruhigen Herzens gleichgültig und uneteiligt gegenüber den aufgeworfenen Fragen verhalten können. J. Endres

*Handbuch pädagogischer Grundbegriffe*. Hrsg. von Josef SPECK und Gerhard WEHLE. Bd. I. München 1970: Kösel-Verlag. 646 S., Ln., DM 40,80. Bd. II. München 1970: 654 S., Ln., DM 68,—.

Nach dem Erfolg, den das „Handbuch theologischer Grundbegriffe“ hatte und weiterhin nicht zuletzt die Form eines vierbändigen Taschenbuches hat, lag es nahe, sich in ähnlicher Weise dem weiten Problemfeld „Pädagogik“ anzunehmen.

Da sich gerade die Erziehungswissenschaft gegenwärtig stark erweitert und differenziert, ist eine gedrängte und zugleich umfassende Orientierung über ihre verschiedenen Bereiche mit den vielfältigen Aspekten sehr willkommen. Gerade dies leistet vorliegendes Handbuch. Die ständig wachsenden Einzelkenntnisse werden hier durch das Aufzeigen von Zusammenhängen zugänglich gemacht. Der Gesamtstoff ist in 40 Grundbegriffe aufgeteilt; dabei ist auf die gegenwärtige bildungstheoretische und -praktische Problematik besonders Gewicht gelegt worden.

Es ist den Herausgebern gelungen, kompetente Mitarbeiter zu finden, die jeweils eine kritische Bestandsaufnahme des derzeitigen Wissensstandes sowie eine Auseinandersetzung mit Lösungen und Lösungsversuchen der anstehenden Probleme bieten. Der relativ große Raum, der den einzelnen Autoren zur Verfügung stand, ermöglichte zudem eine weitreichende Begründung des eigenen Standpunktes. Dadurch ist das Handbuch äußerst vielseitig geworden, indem auf die Konfrontation divergierender Positionen bewußt nicht verzichtet wurde.

Die reichen Literaturangaben erweitern den Zugang zu den einzelnen Fachbereichen. Ein ausführliches Sachregister legt einen „griffigen Raster“ über den Gesamtstoff, der neben

der Grobstrukturierung durch die Grundbegriffe auch eine Feinstrukturierung in Einzelfragen ermöglicht. Das Ziel, das sich die Herausgeber gesteckt hatten, nämlich „die Grundlagen alles pädagogischen Handelns und Denkens kritisch zu erörtern“, ist wirklich erreicht worden. Der Praktiker möge die damit ziemlich hoch angesetzte Reflexionsebene nicht scheuen. Pädagogische Alltagsrezepte können heute weniger denn je angeboten werden. Studierende der Pädagogik und ihrer Nachbarwissenschaften, alle, die einen Lehrer- und Erzieherberuf ausüben, sowie jene, die in der Fortbildungsarbeit dieser Berufe stehen, werden mit Nutzen dieses Handbuch „bearbeiten“.

K. Jockwig

MASSNER, Norbert: *Normative Pädagogik im Umbruch*. Kritische Reflexionen zum kath. Erziehungsverständnis der Gegenwart. München 1970: Kösel-Verlag. 344 S., kart., DM 17,80.

Soziologie, Politologie und Kybernetik üben auf die gegenwärtige Erziehungswissenschaft einen starken Einfluß aus, so daß die „normative Pädagogik“ fast ausschließlich bereits in die Geschichte der Pädagogik gehört. Dadurch hat sich besonders unter den katholischen Pädagogen eine weitreichende Unsicherheit breitgemacht. Zur notwendigen Klärung des eigenen pädagogischen Standpunktes kann vorliegendes Buch eine enorme Hilfe leisten.

Der Verf. widerlegt in seiner Darstellung und Analyse verschiedener Erziehungstheorien deutschsprachiger katholischer Autoren aus der Zeit nach 1945 die These, daß die „normative Pädagogik“ mit der „typisch katholischen“ Erziehungstheorie identisch sei. Ausgangspunkt seiner kritischen Analyse bildet die Willmann-Tradition (Eggersdorfer). Sodann werden kath. Erziehungstheorien mit theologischem (Bopp, Kampmann, Pöggeler) theologisch-anthropologischem (Schneider, Hollenbach) und mit philosophischem Ansatz (Behn, Siewert, Petzelt u. a.) untersucht. Das Erziehungsdenken Guardinis und die christlich-humanistische Pädagogik Sellmaiers und Padbergs kommen ebenso zu Wort wie die kritische Reflexion der „kath. Pädagogik“ durch Erlinghagen, Heitger und Brezinka.

Die pädagogikgeschichtliche Darstellung beweist, „daß ‚kath. Pädagogik‘ kein homogenes Gebilde ist, sondern ein Feld recht unterschiedlicher Ansätze zur Grundlegung und Entfaltung einer pädagogischen Wissenschaft vom Standpunkt eines mit der Offenbarungswahrheit kongruierenden Menschen- und Weltverständnisses“ (271). Die dadurch aufgedeckten „Sinn-Normen“ verpflichten die Pädagogik, und insofern hat auch heute noch eine „normative Pädagogik“ ihre Bedeutung. Was dazu die gegenwärtige Pädagogik, die sich als „kritische Theorie“ (Klafki) versteht, zu sagen hat, ist aber keineswegs unbedeutend: Vergeßt nicht die Sinn-Normen immer wieder einer Ideologiekritik zu unterwerfen und unterwerft die Sinn-Normen dem harten Anspruch der komplexen Wirklichkeit.

K. Jockwig

KIPPERT, Klaus (Hrsg.): *Einführung in die Soziologie der Erziehung*. Freiburg 1970: Verlag Herder. XV u. 356 S., Ln., DM 38,50.

Da die gesellschaftliche Bedingtheit des Menschen heute immer stärker ins Bewußtsein kommt, gewinnt die Soziologie auch innerhalb der Pädagogik eine immer größere Bedeutung. Mag sie ihren Ausgangspunkt meistens von der Kritik am Bestehenden her nehmen (Kritik des herrschenden Bildungs- und Schulsystems, Kritik der Lehrerbildung, der Bildungschancen der Unterschicht, der ideologischen Verfestigungen innerhalb der Pädagogik), so bleibt sie dabei nicht stehen, sondern zeigt gangbare Reformwege auf.

Geht es der Pädagogik darum, den Menschen zum Weltverständnis und zur Weltgestaltung zu befähigen, wobei unter „Welt“ der gesamte Wirklichkeitsbereich verstanden wird, so gehört die „Verarbeitung“ der soziologischen Daten notwendig in den Aufgabenbereich der Pädagogik. Darum ist es auch keineswegs verwunderlich, daß die Erziehungswissenschaft gerade von der Soziologie zur Zeit die stärksten Impulse bekommt. Vorliegendes Buch braucht deswegen garnicht erst um die Gunst der Pädagogen zu werben. Das Interesse ist vorhanden, auch wenn die Soziologie keineswegs für die Pädagogen nur schmeichelhafte Tatsachen aufzeigt.

Von 20 namhaften Wissenschaftlern werden hier die wichtigsten soziologischen Grundbegriffe und Kategorien, insofern sie für die Pädagogik bedeutsam sind, dargelegt. Der erste Teil bringt 7 Beiträge zur theoretischen Grundlegung, die 15 Beiträge des zweiten Teils behandeln ausgewählte spezielle Probleme der Soziologie der Erziehung. Wenn auch im Gesamt der Beiträge die Pluralität der gegenwärtigen Denkansätze zum Ausdruck kommt, so ist doch das Übergewicht der sogenannten „Frankfurter Schule“ unverkennbar.